



Bischöfin Rosemarie Wenner

---

Bischöfin Rosemarie Wenner

09.08.2013

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

## Mission ist Bewegung

In vielen Gemeinden fehlen ganze Generationen – zum Beispiel junge Erwachsene, Senioren, Kinder. Aber fehlen sie uns so sehr, dass wir zu Opfern bereit sind, sie zu erreichen?

---

Die Methodisten in Großbritannien haben sich mit dieser Frage beschäftigt. Bischöfin Rosemarie Wenner berichtet von Mut machenden Beispielen in Deutschland.

Wir sind eine Nachfolgebewegung, für Mission gebildet.« Diesen Satz hörte ich oft in der Konferenz der Britischen methodistischen Kirche (BMC). Anfang Juli nahm ich an der Tagung teil, die in diesem Jahr in der Westminster Methodist Central Hall in London stattfand. Die Themenvielfalt war groß. Man redete zum Beispiel über eine neue Struktur der Missionsarbeit, um innere und äußere Mission zusammenzuführen. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die das Für und Wider von Trauungen homosexueller Paare bedenken wird, und man machte sich

einen Bericht über gesundheitsfördernde Maßnahmen für Menschen im pastoralen Dienst zu eigen. Die diesjährige Präsidentin Pastorin Ruth Gee ermutigte in ihrer Ansprache, Gottes Herrlichkeit im Alltäglichen zu entdecken, und der Vizepräsident Dr. Daleep Mukarji warb dafür, sich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. In den Debatten zu unterschiedlichsten Themen kam man immer wieder auf die Frage zurück: »Was bedeutet dies für uns, wenn wir eine Nachfolgebewegung, für Mission gebildet, sein wollen?«

Wir haben in Deutschland bisher nie beschlossen, uns als »Nachfolgebewegung, für Mission gebildet« zu bezeichnen. Da dies den Kern des methodistischen Selbstverständnisses trifft, können wir sie trotzdem auf uns anwenden. Was würde das bedeuten?

In einer Nachfolgebewegung gibt der, der vorausgeht, den Ton an. Wir orientieren uns an Jesu Weg und Wesen und leben von der Hoffnung, die Christus durch sein Sterben und seine Auferstehung schenkt. Wie die ersten Jünger und Jüngerinnen sind wir eine Lerngemeinschaft. Alle wollen weiterkommen und immer tiefer in die christliche Gemeinschaft hineinwachsen. Wie Jesus von Gott in die Welt gesandt war, so lassen sich seine Nachfolgerinnen und Nachfolger in die Welt senden. Grenzen von Alter, sozialer Stellung und Kultur werden überwunden, weil Jesus verbindet. BMC-Generalsekretär Martyn Atkins sprach in seinem Bericht von den Generationen, die nicht erreicht werden: »Sie fehlen, aber fehlen sie uns so sehr, dass wir zu Opfern bereit sind und aktiv werden, um sie zu erreichen?«

Wie in England, so fehlen auch bei uns vielfach die jungen Erwachsenen. Sie sind damit beschäftigt, ihren persönlichen Weg zu finden und tun sich schwer, verbindlich in einer Gemeinde präsent zu sein. Fehlen sie uns so sehr, dass wir Neues wagen, um mit ihnen in Kontakt zu kommen? Das Kinder- und Jugendwerk der Ostdeutschen Konferenz organisiert erstmals ein »Jugendtreffen« für junge Erwachsene vom 31. August bis 1. September auf dem CVJM-Schiff in Dresden. Gemeinden in Universitätsstädten bieten Wohnraum für Studierende an. In Mainz ist das »Bistro Connected« an jedem letzten Freitag im Monat ein Treff für junge Erwachsene aus der ganzen Rhein-Main-Region. Solche Beispiele sind nachahmenswert.

In manchen Gemeinden fehlen auch die Hochbetagten. Sie können nicht mehr an den Gottesdiensten teilnehmen, aber auch diese Altersgruppe braucht christliche Gemeinschaft. Wie sieht es mit Besuchsdiensten oder Bibelkreisen in Seniorenheimen aus? Wie sehr fehlen uns Menschen, die man selten in der Kirche trifft? So sehr, dass wir uns zu ihnen hinbewegen? Das wäre ein Zeichen dafür, dass wir Nachfolgebewegung in Gottes Mission sind.